

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Ueber landwirthschaftlichen Unterricht.

III.

Der Besuch der Universität wäre solchen jungen Landwirthen zu empfehlen, welche die zum Universitätsstudium ausreichenden Vorkenntnisse, die Möglichkeit einer länger dauernden Studienzeit und die Aspiration nach höheren Zielen in sich vereinigen.

Sollen dieselben aber sofort und unter allen Umständen sogleich die Universität beziehen? Wir denken: nein. Vereinigt der angehende Landwirth voranstehende Bedingungen in sich, und besitzt er namentlich auch diejenigen Vorkenntnisse, welche nach allgemeinen Begriffen zum Universitätsstudium befähigen, so würde ihm in den meisten Fällen zuerst die Absolvierung einer landw. Akademie viel mehr zu Gute kommen. Die Landwirthschaft ist ein breites Feld des Wissens. Die sie begründenden Natur- und Staatswissenschaften werden an der Universität in reiner Wissenschaftlichkeit ohne weitere spezielle Anwendung gelehrt, wie das nicht anders sein kann und auch nicht anders sein soll. Die Folge dessen ist nun, daß der angehende Landwirth, welcher die Landwirthschaftslehre noch nicht inne hat, die Menge der ihm nöthigen Disziplinen nicht bewältigen kann, und dann entweder auf dem Gebiete eines oder des anderen Zweiges der Grundwissenschaften, welcher ihm besonders zusagt, Spezialstudien macht und so eigentlich unversehens zum Staats- oder Naturwissenschaftler wird, oder die Grundwissenschaften ganz vernachlässigt und bloß die Fachdisziplinen frequentirt und studirt.

Beide Fälle sind dem Zwecke nicht entsprechend. Im ersten Falle geht der Landwirth in ein anderes Lager über und wird Spezialist,

bevor er noch Landwirth ist; im zweiten dagegen wird er zwar zum Landwirth, aber nur zum oberflächlichen, da ihm Kenntnisse in den Grundwissenschaften abgehen werden. Es ist einmal die Tendenz der Universität, strenge Arbeitstheilung, Spezialisirung. Sie wird allein selten richtige Landwirthe produziren. Bezieht dagegen der junge Landwirth die Universität erst dann, nachdem er bereits eine Akademie absolvirt hat, so wird er an der Universität zwar Spezialist — er muß es werden, wenn er die Universität nicht bloß zum Vergnügen besuchen will — aber keineswegs zu seinem Nachtheile, zum Nachtheile des Landwirthes. Er hat bereits allgemeine Kenntnisse in den Grundwissenschaften, hat die Landwirthschaftslehre inne und vervollkommenet nun sein Wissen in dem einen oder anderen Zweige der Grundwissenschaften. Auf der Universität bekommt er nun erst eine rechte Anschauung von Wissenschaft, erklimmt er den Höhepunkt, von dem aus sich ihm eine weite Fernsicht eröffnet, welche ihn zum Forschen auf seinem gewählten Spezialgebiete mit Anwendung auf die Landwirthschaft befähigt.

Der angebeutete Gang des Studiums eignet sich für Landwirthe, welche auf dem Gebiete ihrer späteren praktischen Thätigkeit die Landwirthschaft wissenschaftlich fördern wollen und sollen — solche Landwirthe gibt es leider heutzutage noch sehr wenig — und ist besonders empfehlenswerth für solche, welche später die Lehrkarriere wählen wollen. Letztere sollten stets Fachmänner sein, ohne deshalb einseitig sein zu müssen. Nur das Universitätsstudium macht sie zu solchen und befähigt sie zum Forschen auf wissenschaftlichem Gebiete. Letztere Aufgabe aber, deren Erfüllung allerdings nur in verschiedenem Grade möglich ist, sollte unse-

res Erachtens jedem auf der Lehrkarriere thätigen Landwirth neben seiner Lehrthätigkeit gestellt werden.

Zum Schlusse noch einige Worte über die Hochschule für Bodenkultur in ihrer heutigen Form.

Ohne Zweifel wollte man durch sie die angeführten und unter Umständen zu Tage tretenden Nachtheile sowohl der Akademien, als auch der an der Universität errichteten landw. Institute beseitigen und diejenigen Vortheile, welche diese Anstalten einzeln bieten, in ihr vereinigen. Erreicht sie nun die ihr vorgesteckten Ziele wirklich?

Es ist gar kein Zweifel, daß die Hochschule wissenschaftlicher sein kann als manche Akademie; ob sie es aber wirklich ist, ist eine andere Frage. Gerade dadurch, daß sie in keinem engen Verbande mit der Universität, sondern isolirt steht, ist sie in dieser Beziehung ceteris paribus ungünstiger situirt, als das Universitätsinstitut. Uebrigens hängt das Niveau der Wissenschaftlichkeit einer Anstalt nicht von der Organisation derselben ab. Die Einrichtungen, obwohl der Werth derselben keineswegs verkannt werden soll, sind für den an einem Institute herrschenden Geist nur von sekundärer Bedeutung. In erster Linie wird dieser Geist durch die Personen bestimmt, welche am betreffenden Institute wirken. Gerade dieser Punkt ist es, welcher die Umwandlung der Akademien in sogenannte Hochschulen für Bodenkultur bloß zur Formsache degradiren würde. Glaubt man denn, daß mit dem Uebertragen der Lehrkräfte der bisherigen Akademien an neu zu errichtende Hochschulen, allerdings mit von den Akademien verschiedener Organisation, etwas Besonderes für die Landwirthschaftswissenschaft erreicht werden

Denkseton.

Der Beuge.

Vom Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

„Sie werden jetzt begreifen, Fräulein, warum er Ihnen jene Blicke zuwarf, als Sie Mitleid mit den entsprungenen Gefangenen zeigten.“

„Dürfen denn Oberstaatsanwälte kein Mitleiden haben, nicht einmal dulden?“

„Um, Fräulein, der Oberstaatsanwalt von Rachenberg hat jene Festung bevölkern helfen. Es sitzen manche Staatsgefangene dort, Staatsverbrecher, und er hat die Prozesse gegen sie geführt, und er ist ein sehr strenger, er ist, ich möchte sagen, ein leidenschaftlich strenger Beamter.“

„Um“, meinte Herr Milben. „Ich denke, leidenschaftlich soll nie ein Beamter sein.“

„Sie wollen erwägen, Herr Milben“, sagte der Student, „ich sprach nur von der Leidenschaftlichkeit seines Rechtsgefühls.“

Herr Milben schüttelte den Kopf. Er verstand das wohl nicht.

„Sie können sich also erklären“, fuhr der Student zu dem Fräulein fort, „daß es ihm sehr unangenehm sein mußte, wenn ein paar Staatsgefangene entsprungen wären, zumal wenn —“

„Warum fahren Sie nicht fort, Herr Studentosus?“

„Sie werden mich doch nicht verrathen?“

„Seien Sie beruhigt.“

„Nun, Sie haben seine blasse Frau gesehen?“

„Sie fährt ja noch vor uns, mit meiner Tante.“

„Haben sie nie etwas von der Geschichte der blassen Frau gehört?“ fragte der Student.

„Niemals“, antwortete das schöne Mädchen.

„Sie war eine wunderschöne junge Dame.“

„Ich denke, sie ist es noch.“

„Um, ja. Aber sie war arm. So hatte sie trotz ihrer Schönheit ziemlich unbeachtet in der Residenz gelebt. Da sah sie der Herr von Rachenberg. Er machte ihr den Hof und bot ihr seine Hand an. Sie konnte sich nicht entschließen. Aber sie hatte einen harten Bruder, von dessen Gnade sie lebte. Der Herr von Rachenberg war reich, hatte damals schon eine hohe Stellung; hatte Aussicht nächstens Oberstaatsanwalt zu werden; wird, wenn er diese Stelle vielleicht nur noch ein Jahr lang bekleidet

hat, Präsident werden, und seine Untergebenen sehen schon jetzt den künftigen Justizminister in ihm. Der Bruder redete ihr zu, wohl nicht immer freundlich, und die Arme — ach, mein Fräulein, es wurde erst nachher bekannt, die Arme hatte eine Liebe mit einem Freiherrn von Wartenburg, eine geheime Liebe, von der die Welt nichts erfahren durfte, welche die beiden Liebenden tief in ihre Herzen verschließen mußten. Der Baron von Wartenburg war noch nicht sein eigener Herr, sein Vater lebte noch. Er stand andererseits mit an der Spitze der demokratischen oder eigentlich demagogischen Partei, die damals die Throne umstürzen wollte, die eine Zeit lang die Macht gehabt hatte, deren Macht aber jetzt gerade mehr und mehr gebrochen wurde, denen als Hoch- und Landesverräthern täglich mehr und mehr der Kerker, selbst das Schaffot drohte. Die Liebenden mußten ihre Liebe in das tiefste Geheimniß hüllen. Der Bruder, der zu den entschiedensten Anhängern der Regierungspartei gehörte, hatte die Verlobte des Demagogen aus dem Hause geworfen. Der alte Freiherr stand ohnehin schon im Begriff, den entarteten Sohn zu enterben. Das arme Mädchen widerstand dennoch lange den Zuredungen und Drohungen des Bruders. Da wurden eines Tages alle jene Häupter der hochverrätherischen Verschwörung verhaftet, es wurde

Könnte? Glaubt man, daß die Erreichung der der Hochschule vorgesteckten hochtrabenden Ziele nicht illusorisch wäre und nur in der Phantasie existiren würde? Oder glaubt man vielleicht, daß an den Hochschulen, in welche die Akademien umgewandelt würden, neue und bessere Kräfte eingeführt werden sollten? Woher wollte man denn diese neuen und besseren Kräfte hernehmen oder importiren?

Durch Errichtung von Hochschulen anstatt der bisherigen Akademien würde die Wissenschaftlichkeit in Nichts gefördert. Die allfällige Uebertragung derselben in große Städte ausgenommen, welchem Umstande wir aber keinen großen Vortheil absehen können, würde mit ihnen keine essentielle Wandlung geschehen, welche in dieser Richtung wirken könnte.

Auf der anderen Seite aber würden sie den Zwecken der sie besuchenden Hörschaft nur wenig entsprechen. Für diejenigen jungen Landwirthe, für welche Akademien allein taugen, würden sie in zu loser Verbindung mit der Praxis stehen; denjenigen dagegen, welchen die Universität zu ihrer weiteren und höheren Ausbildung dient, würden sie nicht viel mehr bieten können, als ihnen die alten Akademien bereits geboten haben.

Für wen würden sie nun eigentlich creirt? „Prüfet Alles und Jegliches und behaltet das Beste“ ist ein altes Sprichwort, und die sonst so — und oft mit Recht — konservative Landwirthschaft sollte auch auf dem Gebiete ihres Unterrichtswesens das Alte behalten, wenn ihr das Neue keine augenscheinlichen Vortheile verspricht, sondern nur immense Kosten — und dieser Punkt ist bei Creirung von Hochschulen nicht der letzte!

Zur Geschichte des Tages.

Der Herabsetzung des Präsenzstandes im Heere wird wohl auch diesmal nicht erfolgen. Gesezt nun, die österreichische Delegation streicht zu diesem Zwecke einige Millionen Gulden, so werden die Magyaren anderen Sinnes sein und kommt es zur gemeinsamen Abstimmung, dann siegen letztere mit Hilfe der österreichischen Militärpartei.

Die Lage der Türkei verschlimmert sich durch die Ablehnung der Berliner Vorschläge. Die Nordmächte sind nun gezwungen, ihr Wort vom entschiedenen Vorgehen zu halten. Die Ausständischen sehen mit Genugthuung ihr Mißtrauen gerechtfertigt, fühlen sich neu bestärkt

im Entschluß, zu kämpfen bis zum Sieg oder gänzlichen Untergang.

England zögert nicht, seine selbständige Großmacht-Stellung in der Orientfrage durch die That zu beweisen. Der Weigerung, den Beschlüssen von Berlin beizutreten, ist der Befehl gefolgt, das Geschwader im mittelländischen Meere um zwanzig Kriegsschiffe zu verstärken und muß die Kanal-Flotte sich zum Einlaufen im Hafen von Gibraltar bereit halten.

Vermischte Nachrichten.

(Neue Gebirgskanone.) Kürzlich wurde in Egypten eine neue Gebirgskanone versucht, die von Maulthieren und Kameelen getragen werden kann. Dieses vom Ingenieur Joyeux in Chaville (Frankreich) erfundene Geschütz hat eine Tragweite von 4500 Metern. In Folge des äußerst sinnreichen Verschlusssystems ist der Boden der Stückpatrone, der gewöhnlich nur ein- oder zweimal dient, bei den Versuchen zehnmal benützt worden und konnte für 29 bis 30 Schüsse gebraucht werden, was eine bedeutende Ersparniß wäre.

(Auf dem Boden der Wissenschaft und der Zivilisation.) Der Afrikareisende Dr. Nachtigall, welcher von der Pariser Geographischen Gesellschaft den goldenen Preis erhalten, sagt am Schlusse seines Dankschreibens:

„Im Innern Afrikas habe ich mich nicht mehr als Deutscher gefühlt, sondern ich betrachtete mich als den Vertreter aller gebildeten Nationen. Mögen sich alle von der Ueberzeugung durchdringen lassen, daß sie eine gemeinsame Vertretung gegenüber der Barbarei, ihrer einzigen Feindin, haben müssen und möge bald die Zeit kommen, da sie nur noch auf dem Boden der Wissenschaft und der Zivilisation wetteifern.“

(Weibliche Doktoren.) Dem „Schwäbischen Merkur“ wird aus Bern geschrieben: Das Studium seitens der Frauen macht in der Schweiz ungeahnte Fortschritte. Jüngst ist von der medizinischen Fakultät der Hochschule Zürich die dreizehnte Dame nach wohlbestandener Prüfung zum Doktor der Medizin ernannt worden. Unter diesen dreizehn weiblichen Doktoren, welche binnen ungefähr zehn Jahren von Zürich aus zum Theile in einen schönen Berufsfreis übertraten, befinden sich sechs Russinen, drei Engländerinnen, eine Amerikanerin, eine Schweizerin und zwei Deutsche. Zwei weibliche Studierende haben sich in Zürich den philosophischen Doktorhut geholt, und fünf haben mit

Erfolg ihre Diplomprüfung als Fachlehrerinnen an der Lehramtschule in Zürich abgelegt. Auch an der Universität Bern studirt eine Anzahl junger Damen, über deren Fleiß und Betragen die Professoren nur rühmendes sagen.

(Feuerfeste Kasse.) Am 22. d. M. hat im „Nibelungenhof“ zu Wien ein verheerender Brand stattgefunden und ist der Schaden, welchen mehrere Parteien dadurch erlitten, ungeheuer. Der Kaufmann Heinrich Jsefstöger, dessen Lokal gänzlich ausgebrannt, hatte seinen Baarvorrath und seine Bücher in einer feuerfesten Kasse von Polzer und Comp. verwahrt. Trotzdem nun die Kasse in einem wahren Feuermeer stand und die Hitze eine so gewaltige war, daß alle messingenen Bestandtheile derselben schmolzen, trotzdem ferner von Jsefstöger bloß das mittlere Schloß der Kasse versperrt worden, blieben doch alle in der Kasse befindlichen Banknoten und Bücher unversehrt. Die Rettung der Bücher ist für Jsefstöger von großem Werthe, da er nun der Affekuranz-Gesellschaft den durch den Brand erlittenen Schaden ziffermäßig nachweisen kann. Die Kasse, welche die Feuerprobe so trefflich bestand, ist im Verkaufslokale von Polzer und Comp., Rärntnerring Nr. 3, ausgestellt. Natürlich fehlt das Piedestal und sind auch die Metallzierrathen ein wenig verbogen, doch ist die Kasse selbst sammt den Schließern gut erhalten. Einige Banknoten und Dokumente, welche während des Brandes in der Kasse waren, liefern den Beweis von der Trefflichkeit derselben. (Die Niederlage für diese Kassen befindet sich in Marburg bei Herrn M. Prosch, obere Herrengasse.)

(Weinbau. Mittel gegen die Weinmilbe.) Franz Tsched, Gutsbesitzer in Triest, hat s. Z. der „N. Fr. Presse“ ein Mittel gegen die Weinmilbe angegeben, welches er schon seit Jahren in seinen Gärten und Pflanzungen mit vielem Erfolge anwendet; dasselbe hat sich gleicherweise gegen alle Insekten und Würmer bewährt. „Seitdem ich es gebrauche“, schreibt Tsched, „tragen meine Obstbäume die schönsten, niemals wurmförmigen Früchte; Kohlarten, Rüben, Karviol bleiben von Raupen und Schnecken verschont, und meine Weintrauben sind von jedem Feinde frei. Dieses Mittel besteht in gewöhnlichem Pfeffer. Das Verfahren der Anwendung ist folgendes: In ein gewöhnliches Schaff voll heißen Wassers von mindestens 30° Reaumur gibt man zwei Pfund zerstoßenen Pfeffers und läßt einige Stunden lang ziehen. Mit der abgekühlten, stark gewürzhaft riechenden Flüssigkeit bespritzt man die Reben, Blüthen

ihnen der Prozeß gemacht. Fräulein Julie Sommer — so hieß die Arme — verfiel in eine schwere Krankheit. Als sie halb genesen war, erklärte der Bruder ihr seinen unabänderlichen Willen, daß sie den Herrn von Rachenberg heirathen müsse. Der durch das schwere geistige und körperliche Leiden Gebrochenen fehlte jede Kraft des Widerstandes. Sie wurde die Gattin des Herrn von Rachenberg, die Gattin des Mannes, der fast von dem nämlichen Tage an mit einer unerbittlichen Strenge, mit jener Leidenschaft der Strenge den Geliebten ihres Herzens verfolgte. Dem Herrn von Rachenberg war die Anklage in dem Prozesse gegen die Hochverräter aufgetragen. Nach dessen Beendigung sollte er Oberstaatsanwalt werden. Man sagte später, ihm sei auch damals schon das heimliche Liebesverständniß zwischen Fräulein Sommer und dem Baron Wartenburg bekannt gewesen. Gewiß ist, daß seine ganze Strenge mit eiserner Faust gerade den Herrn Wartenburg packte. Dieser wurde zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt; freilich drei oder vier der hervorragendsten Häupter der Verschwörung mit ihm.“

Die junge Braut hat während der Erzählung doch den Onkel ansehen müssen. Aber der brave Herr Milben hatte ruhiger zuhören können, als sie.

„Hm, Hm“, sagte er, „Herr — wie ist doch Ihr werther Name?“

„Heinrich Eisen.“

„Hm, hm, Herr Eisen, Sie meinen, jene verurtheilten Hochverräter sitzen in der Festung da hinten?“

„Ich meine das nicht bloß, Herr Milben, ich weiß es.“

„Auch der Baron Wartenburg?“

„Auch er.“

„Poß alle Tausend, und wenn er nun einer der Entsprungenen wäre!“

„Ich hatte auch daran denken müssen, Herr Milben.“

Und — poß, poß — Jdchen, wenn wir jetzt auf einmal auf den Baron stiegen —!“

„Ich vertheidige ihn, Onkel.“

„Und ich glaube wahrhaftig, ich stände Dir bei.“

„Und Sie, Herr Eisen?“ fragte das Mädchen.

„Hm, hm, es wäre eine eigene Sache.“

„Und Sie heißen Eisen?“

„Ich werde eisern im Rechte werden.“

„Aber Jdchen, sagte Herr Milben, wir wollen doch nicht wünschen, daß der arme Mensch uns begegnet. Es wäre der Tod der unglücklichen Frau.“

„Und was ist ihr seine Gefangenschaft?“

Zumal jetzt, da sie sich ihn schon frei denkt! Ihr Herz ist überzeugt, daß er sich befreit hat. Wie sollte er auch nicht?“

„Ja, ja, und er glaubt daran, ihr Mann. Wie schlug ihm die helle Flamme der Eifersucht aus den Augen heraus, als sie bei den Rannenschnüssen in Ohnmacht fiel!“

„Die arme Frau!“

„Aber still, Jdchen! Da sind wir oben, laß nichts merken.“

3. Die Steile Wand.

Sie standen auf dem schönsten Punkte, den die Höhe des Berges darbot, und genossen eine freie und weite Aussicht über den langen Ramm des Gebirges, in die Thäler und Ebenen zu dessen beiden Seiten. Die reinste Abendsonne beleuchtete die schöne Doppellandschaft. Sie war noch ziemlich hoch am Himmel, erst in einer Stunde war ihr Untergang zu erwarten; aber ein leichtes Abendgewölke zog ihr schon hinten am fernen Horizont entgegen.

Sie standen Alle in stummer Bewunderung des herrlichen Schaupiels.

(Fortsetzung folgt.)

und Blätter, vom Monat März oder April angefangen alle zehn Tage bis zum Reifebeginn der Trauben. Der Pfeffer soll nicht älter als ein Jahr sein. Bei der Bespritzung muß das gepfefferte Wasser beständig aufgerührt werden, damit auch der Pfefferstaub sich auf den Pflanzentheilen festsetze; schon dessen Geruch vertreibt alle Insekten, während das Wasser namentlich die Weinmilbe alsbald tödtet. Ich theile dies zum allgemeinen Besten ganz aus der Praxis mit, indem ich hoffe, vielen dadurch einen Dienst zu leisten. Die Probe, welche ja gewiß leicht und billig zu machen ist, wird meine langjährige Erfahrung bestätigen. — Triest, im November 1874. Franz Tschek, Gärtner und Gutsbesitzer.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 26. Mai.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser verliest nachstehende Interpellation des Herrn Max Baron Rast:

Laut des vom löblichen Gemeinderath in der Sitzung vom 10. Februar 1876, Z. 522 genehmigten Planes und Kostenvoranschlages hinsichtlich der Abgrabung des östlichen Theiles der Bergstraße in der Magdalena-Vorstadt war bei dem städtischen Brunnen daselbst keine Stützmauer aufzuführen, sondern der Brunnen tiefer zu setzen und eine mäßige Rasenkarpe anzubringen; dem entsprechend wurden auch die Abgrabungen vorgenommen: Wie sich jedoch der Gefertigte, sowie der Herr Obmann-Stellvertreter der III. Sektion (Lobenwein) durch Augenschein überzeugte, wird dermalen an dieser Stelle eine circa 5 Schuh 11 Zoll hohe Stützmauer aus Bruchsteinen aufgeführt und das bereits abgegrabene Terrain frisch angeschüttet.

Der Gefertigte erlaubt sich auf Grund des Vorgesagten die Anfrage:

1. Ob dem Herrn Bürgermeister diese im Widerspruche mit einem Gemeinderaths-Beschlusse vom 10. Feb. 1876 Z. 522 stehende Ausführung bekannt ist?

2. Ob derselbe geneigt ist, die Ausführung dieser Stützmauer zu sistiren und genau nach dem Plane und Kostenüberschlag Z. 522 die weiteren Herstellungen vornehmen zu lassen.

3. Ob der Herr Bürgermeister nicht geneigt wäre, Vorfrage zu treffen, daß derlei dem Ansehen des Gemeinderathes abträgliche Eigenmächtigkeiten von Seite der gemeinderäthlichen Exekutivorgane in Zukunft hintangehalten werden."

Der Herr Bürgermeister erwidert nun Folgendes:

Herr Johann Girstmayr, welcher mit der Ausführung betraut ist, hat mich ersucht, das Terrain zu besichtigen und zu konstatiren, ob nicht die Ausführung einer Stützmauer nothwendiger wäre, als die einer Böschung. Mir persönlich ist es bedenklich vorgekommen, daß eine so steile Böschung hergestellt werden soll; ich für meine Person habe aber nicht den Konsens ertheilt, sondern nur erklärt, daß die Ausführung nach dem Plane geschehen muß, wenn nicht die Mitglieder der Kommission ihre Zustimmung geben. Herr Girstmayr sagte: "Er werde diese Zustimmung einholen und falls die Genehmigung nicht ertheilt würde, so werde er die Kosten selbst tragen." In Folge dieser Interpellation werde ich nachfragen, in wieferne vom früheren Plan abgewichen worden und werde in der nächsten Sitzung weitere Auskunft ertheilen. Ich bitte, diese theilweise Beantwortung zur Kenntniß zu nehmen."

Herr Karl Flucher wird zum Obmann, Herr Franz Bindekner zum Mitgliede der Beleuchtungskommission gewählt.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg berichtet über die Ueberschreitung der Eigenthums-grenze beim städtischen Hause in der Schillerstraße durch Herrn von Födransperg und beantragt, es möge der Stadtrath mit diesem Herrn einen gütlichen Ausgleich versuchen.

Herr Friedrich Beyrer, ehemals Besitzer des fraglichen Grundes behauptet, daß nicht Herr von Födransperg, sondern die Gemeinde die Grenze ihres Eigenthums überschritten.

Der Berichterstatter meint, daß es schwer halte, gegen das Gutachten der Sachverständigen, welches hier vorliege, zu entscheiden. Der Ausgleich müsse versucht werden und habe der Gemeinderath dann ja noch immer das Recht, einen andern Beschluß zu fassen.

Nachdem noch die Herren Dr. Reiser und Simon Wolf die Nothwendigkeit des Ausgleichsversuches betont, wird dem Antrage der Sektion beigegeben.

Herr Max Baron Rast führt Beschwerde gegen die Entscheidung des Stadtrathes, betreffend die Sentgrube im Hause des Herrn Ulrich. Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Ludwig von Tessenberg wird der Beschluß des Stadtrathes aufgehoben und soll durch eine Kommission eine neuerliche Untersuchung der fraglichen Sentgrube, sowie des Wassers im Brunnen vorgenommen werden.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erstattet Bericht über die begonnene Abgrabung des Kirch- und Schulhausplatzes in St. Magdalena und beantragt: der löbliche Stadtrath sei zu ersuchen, den Herrn Dechant einzuvernehmen, ob derselbe das Benützungsrecht der Gemeinde, wie es bis jetzt bestanden habe, anerkennt. Die Rechtssektion habe es im vorliegenden Falle nicht aufs Aeußerste treiben wollen und lieber einen Mittelweg eingeschlagen. Es handle sich nur darum, daß der Gemeinde das Benützungsrecht gewahrt bleibe und deshalb sei eine bestimmte Erklärung des Pfarrers nothwendig.

Mit diesem Antrage ist Herr Max Baron Rast nicht einverstanden. Der Pfarrer identifizire seine Person mit der Kirche. Es bestehen aber diesbezüglich positive Gesetze. Nach dem alten Recht war die Verwaltung des Kirchenvermögens Sache des Pfarrers, der Kirchenväter und der Vogtei, nicht aber des Pfarrers allein. Das Reichsgesetz vom 7. Mai 1874 ändere dies und verwalte jetzt das Kirchenvermögen die Kirchenvorsteherung und diejenigen, welche nöthensfalls zahlen müssen: die Pfarrgemeinde und der Kirchenpatron. Der Pfarrer allein habe nicht das Recht, zu verfügen. Es sei gleichgiltig, ob dieser Platz Eigenthum der Kirche sei oder nicht; die Gemeinde brauche nur das Servitutsrecht. Der Pfarrer habe eigenmächtig gehandelt und das Servitutsrecht der Gemeinde verletzt und wenn er seine Arbeit fortsetze, dann sei auch das Spritzenhaus in Gefahr. Mit der Zeit werde auch die Kirche Risse und Sprünge bekommen; dann sei der Beweis geleistet, daß sie baufällig geworden und was dann folge, ergebe sich von selbst. Der Redner stellt den Gegenantrag:

"Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: Dem Herrn Pfarrer und Dechant Roschanz werde auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1874, insbesondere des §. 42 jede weitere Umgestaltung auf dem Kirchplatz in der Magdalena-Vorstadt untersagt und der Stadtrath werde angewiesen, in diesem Sinne die Rechte der Gemeinde zu wahren." (Schluß folgt.)

(Steiermärkischer Bienenzucht-Verein.) Im Verlage dieses Vereines zu Radkersburg ist soeben die zweite Nummer der "Mittheilungen" (Druck von Herrn Eduard Janschitz in Marburg) erschienen. An der Spitze derselben finden wir das Gedicht: "Ein liebes Volk" von unserem Mitbürger Herrn Franz Göbl, pens. Kreiskassier und Gründermittglied der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft. Dann folgen: ein Bericht über die Wanderversammlung in Marburg und die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge: "Ueber die Naturgeschichte der Biene" von Herrn Semlitsch, Dechant in Straßgang, "Ueber Bienenwohnungen" von Herrn Schopper, Lehrer in Radkersburg. An diese Vorträge reihen sich: "Die Naturschwärme und ihre Behandlung" von Herrn Erschenjatz, "Ein Bienenfeind" von Herrn

Karl Reichsritter von Pichl-Sutter und Gamfensels, "Bienenwirtschaftliche Rundschau" und Vereinsnachrichten.

(Pettau gegen die Mehrbelastung Oesterreichs.) Der politisch-volkswirtschaftliche Verein "Fortschritt" in Pettau hat zur Ausgleichsfrage Stellung genommen und beschlossen, an beide Häuser des Reichsrathes eine Petition zu richten und darin auszusprechen:

"Der vereinbarte neue Ausgleich, der nach den bisher bekannt gewordenen Punktationen eine Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte in sich schließt, ist unannehmbar; es ist überhaupt jeder Ausgleich, welcher eine Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte in sich schließt, entschieden abzulehnen; es ist ferner ein neuer Ausgleich mit der jenseitigen Reichshälfte auch auf der Grundlage der bisherigen Beitragsleistung nur unter der Bedingung abzuschließen, daß der diesseitigen Reichshälfte ein der Beitragsleistung entsprechender politischer Einfluß gewahrt bleibe".

(Schadenfeuer.) Der Grundbesitzer Jakob Wesiat in Unter-Wurz erlitt am 19. Mai durch den Brand seiner Wirthschaftsgebäude einen Schaden von 1000 fl. Das Feuer war gegen 3 Uhr Morgens entstanden und ist die Ursache noch unbekannt. Die Versicherung beträgt 900 fl.

(Großer Brand.) Beim Grundbesitzer Mathias Tschelofiga in St. Margarethen auf dem Draufelde entstand am 23. Mai Nachmittags 3 Uhr Feuer und verbrannten die Wirthschaftsgebäude und der Dachstuhl des Wohnhauses sammt Vieh und Vorräthen. Die Flammen ergriffen auch den Stall und die Tenne des Nachbarn Josef Greif und wurden diese gänzlich eingeäschert. Der fünfjährige Sohn des erstgenannten Besitzers fand seinen Tod im brennenden Stall, wo er sich aus Angst versteckt hatte, nachdem er hinter diesem Gebäude mit einem Bündel Holz Feuer gemacht. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 6200 fl. Tschelofiga war mit 700 fl., Greif mit 500 fl. versichert.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Vormittag findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein öffentlicher Gottesdienst statt.

(Erdrutsch.) Zwischen Tüffer und Römerbad hat ein Erdrutsch von sechshundert Metern Länge stattgefunden und die Fahrstraße verschüttet. Leichtes Fuhrwerk verkehrt über den Gebirgsweg von Sternitz.

(Programm für die Wanderversammlung des historischen Vereines.) 4. Juni: 1. Empfang der Gäste durch das Lokalkomitee um 8 1/2 Uhr Früh am Südbahnhofe und Anweisung der Quartiere. 2. Von 11 bis 1 Uhr Versammlung und Vorträge im großen Kasinoaale. 3. Um 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagmahl für Herren und Damen im Kasino (I. Stock). 4. Um 4 Uhr Ausflug zum Gschaidhof. — 5. Juni: 5. Morgens 7 Uhr Zusammenkunft im Kasino-Kaffeehause. 6. Um 8 Uhr Ausflug auf den deutschen Kalvarienberg. 7. Um 11 Uhr Versammlung im Kasino zur Besprechung lokalhistorischer Angelegenheiten. 8. Um 5 Uhr Zusammenkunft im Gasthause "zur Stadt Wien". Bei ungünstiger Witterung entfallen die Punkte 4 und 6. Statt des Ausfluges zum Gschaidhof wird dann für 7 Uhr Abends eine gesellige Zusammenkunft im großen Speisesaal des Kasino veranstaltet und die für den 5. Juni angekündigte Versammlung zur Besprechung lokalhistorischer Fragen am 4. Juni abgehalten. — Karten für das Bankett im Kasino 1 fl. 50 kr. und Theilnehmerkarten zu 1 fl. sind beim Stadtkassier Herrn Wagner im Rathhause täglich zu beziehen. Letztere berechtigen zu den Vorlesungen und allen Vergnügungen. Das Lokal-Comite besteht aus den Herren: Dr. Reiser, Dr. Duhatzsch, Dr. Josef Schmiderer, Prof. Schnabl, David Hartmann, Prof. Horak.

Letzte Post.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat bei den ordentlichen Heereskosten 2,262.000 fl. gestrichen und zur Verbesserung der Mannschaftskosten 1,075.000 fl. bewilligt.

Der Aufstand in Bulgarien dehnt sich immer mehr aus.

Die französische Abgeordnetenkammer wird am Donnerstag die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend den höheren Unterricht beginnen.

Thomas Götz' Bierhalle.

Heute Sonntag den 28. Mai 1876

im Garten

CONCERT-SOIREE

von der

658

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Joh. Handl.

Anfang 7 Uhr.

Entree 20 kr.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

654)

Heute?

Leider — nichts!!!

Impfungs-Anzeige.

Der Gefertigte gibt hiermit bekannt, daß er wie alljährlich mit echtem Kuhpockenstoff impft.

Auch macht der Gefertigte Jedermann zu wissen, daß er — sollte Jemand in Folge dieser Impfung erkranken — denselben auch, bis die radikale Heilung eintritt, unentgeltlich behandelt.

Schließlich muß erwähnt werden, daß das Verhalten des Erkrankten, ein der Ordination gemäße, regelrechtes dabei beobachtet werden muß.

Franz Semlitsch,
Impfarzt.

Ziehung 1 Juni!

Promessen

auf 599

1864er

Staats-Lose

Haupttreffer:

fl. 200.000!

nur Guld. 3 u. Stempel

Joh. Schwann.

Mehrere 100 Eimer

sehr guten Wein, darunter eine kleine Parthie Riesling und Rothwein sind aus freier Hand zu verkaufen.

Fracht bis zur Bahn 35 kr. pr. Eimer. Näheres per Adresse P. Tomek, Stubica in Kroatien, poste restante.

Ein eingerichtetes Zimmer

zu ebener Erde, sonn- und gassenseitig, mit separatem Eingang, ist von 1. Juni d. J. an eine ruhige Person in der Kasinogasse Nr. 171 zu vergeben.

(650)

Ein großes Gewölbe

am schönsten Posten in der Mitte der Stadt ist sogleich zu vergeben.

Ein Eiskasten

überbraucht, aber gut erhalten, ist zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl.

(655)

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

156)

Mois Schmiderer.

Auszug aus dem Beobachtungsregister der meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.

Datum	Temperatur nach Celsius			Luftdruck in Millimetern Tagesmittel	Feuchtigkeit in Procenten	Bewölkung			Wasserstand am Pegel der Marburger Draubrücke in Metern
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr			7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	
Mai 1876									
20.	8.0	9.2	8.6	748.2	63	fast heiter	fast heiter	fast heiter	
21.	4.2	15.4	14.4	739.7	70	heiter	fast heiter	fast heiter	
22.	10.8	21.7	18.6	737.1	57	heiter	heiter	heiter	
23.	15.4	24.8	14.6	736.0	59	heiter	halb bew.	halb bew.	
24.	11.8	18.2	12.6	735.2	80	halb bew.	bewölkt	halb bew.	
25.	12.8	14.8	14.6	732.8	84	heiter	halb bew.	bewölkt	
26.	9.8	13.1	10.0	730.6	89	bewölkt	bewölkt	bewölkt	

Am 20. Morgens Frost bei starkem Nordost. — Am 21. Reif. — Vom 23 auf 24. Regen. — Vom 25. auf 26. Nachts und 26. Vorm. Regen. — Regenmenge 44.9mm

Haupt-Niederlage bei M. B. Prosch in Marburg

von den echten original amerikanischen Nähmaschinen. (141)



Singer.



Howe.

Alle Gattungen Nähmaschinen werden zur Reparatur übernommen und für jede der gänzliche Unterricht erteilt.



Wheeler & Wilson.



Handmaschine.

Die Weinstube Burggasse 140

empfiehlt

Sausaler Schilcher per Liter 24 fr.

Rosenberger 1863er

in Flaschen à 1/6 Liter 10 fr.

ferner an Tischwein:

St. Peterer 1875er per Liter 24 fr.

Rothbacher 1872er " " 32 fr.

Sauritscher 1869er " " 40 fr.

nebst einer gut sortierten Auswahl vorzüglicher

Dessert-Weine und Champagner,

dann Flaschen-Export-Bier

die große Bouteille ohne Flasche 15 fr.

kleine 9 fr.

(Bei Abnahme incl. Flasche "berechne die große

Bouteille mit 25, die kleine mit 19 fr.)

J. Rossmann.

Dank und Anempfehlung.

Höflichst dankend für das ehrende Vertrauen, welches mir seit der Eröffnung meines Geschäftes in vollem Masse zu Theil geworden, empfehle ich mein reich sortirtes Lager von **Manufaktur-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren.**

Unter den frischesten Artikeln befindet sich auch der seltene, vielbegehrte, echte **Kronawitter-Branntwein (Brinovic)**, welchen ich aus meiner eigenen Brennerei in Krain beziehe.

Da ich, wie bekannt ist, das Geschäftslokal umgestaltet habe, so sind bei mir eine Thüre mit Blechbeschlag, zwei Fenster und zwei Fenstergitter verfügbar geworden und biete ich dieselben hiemit zum Verkaufe an.

Zugleich mache ich ergebenst bekannt, dass ich die Firma „Zur blauen Kugel“ in die Firma „**Zur goldenen Sonne**“ umgewandelt habe.

Indem ich dem geehrten Publikum wiederholt die solideste und prompteste Bedienung bei mässigen Preisen zusichere, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

645

Hochachtungsvoll

Anton Dolenz,
Hauptplatz, Rathhaus.

Mit einer Beilage.

Geachtete Gewichte, Hohl- & Längenmasse, Decimal-, Brücken-, Tafel- & Balance-Waagen

in solidester Ausführung;

Hydraulischen

Portland-Cement

à 100 Kilo ö. W. fl. 2.50,

Echt landschaftlichen

Rohitscher Sauerbrunn

100 Flaschen à 1 1/6 Mass . . . fl. 20

empfehlen

Roman Pachner & Söhne,

162) Marburg.

Ein nettes Haus in Gams

mit drei Zimmern, Sparherdfläche, Holzlege und Garten, besonders für eine Sommerwohnung geeignet, ist zu verpachten und vom 1. Juni an zu beziehen. Auskunft beim Eigenthümer Josef Rätte, Haus Nr. 3 in Gams. 646

Ein Gewölbe

im Rathhauchofe ist sogleich zu vergeben.

Anfrage bei Marie Schraml.

Wegen Geschäftsänderung sehr billig zu verkaufen:

Ein Paar schöne, sehr gute Pferde, Dunkelbraun, 7jährig, über 15 Faust hoch, zum Laufen und schweren Zug sehr verwendbar, sammt engl. Kaleschgeschirren; dann ein eleganter, wenig überführter 4spiziger gedeckter Wagen neuester Fagon mit ganzen pat. Delachsen, auch ganz zu schließen, ein- und zweispännig.

Findet sich ein Käufer für Pferde, Geschirr und Wagen zusammen, so wird zu Gunsten desselben die Konzeption, Stallung und Futtervorräthe abgetreten; sonst aber werden Pferde, Geschirr und Wagen auch einzeln verkauft.

Anfrage im Comptoir d. B. 657

Zahnschmerz

jeder Art be-

leben sofort:

Liton à 70 fr., Zahnhell à 40 fr., wenn

kein anderes Mittel hilft! 494

Wanzentod Arab., sicher, farb- und geruchlos. Portion für 6 Betten 30 fr. bei Herrn W. König, Apotheker.

Unterzeichneter erlaubt sich, den P. T. Wirthen zc. auf sein Lager fertiger

Bierküßler (Eiskästen)

für 1 und 2 Eimer, mit und ohne Speisebehälter aufmerksam zu machen, mit der Zusicherung, die P. T. Herren Abnehmer sowohl durch solide Ausführung, als auch Billigkeit der Waare zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Otto Schulze,
Spenglermeister.

403)

Franz Pichler sen.,

Fassbinder,

empfiehlt ein großes Lager von gealchten



Hohlmassen

zu den billigsten Preisen.

(409)

Glücks-Offerte!!

270. Hamburger Geld-Lotterie
genehmigt und garantirt
von der hohen Regierung.

Die Haupttreffer betragen event:

375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen kommen in 7 Gewinnziehungen unter Aufsicht der Staatsbehörde 43,400 Gewinne im Betrage von

7 Million 771,800 Reichsmark

zur Entscheidung.

Gegen Einlösung des Betrages in Banknoten, Coupons, pr. Postanweisung oder gegen Postnachnahme überfende ich, zu der 1sten Gewinnziehung.

Ganze Original-Loose à ö. W. fl. 3.50
Halbe Original-Loose „ „ „ 1.75
Viertel-Original-Loose „ „ „ .90

den geehrten Auftraggebern nach allen Gesetzen unter Festlegung des amtlichen Planes; desgleichen erfolgen die amtlichen Gewinnlisten, sowie die Auszahlung der Gewinne sofort nach stattgehabter Ziehung. Bestellungen für die erste Gewinnziehung erbitte baldigst, jedenfalls aber vor dem

5. Juni d. J.

J. H. LUCKMANN,

Staats-Effecten-Handlung,

Lübeck.

In der sehr beendeten 269. Lotterie fiel in meine Hand vom Glück begünstigte Collecto wiederum in der 6. Classe der größte Gewinn von

36,000 Mark auf No. 4528 1/2
und in der 7. Classe das große Loos von:
252,000 M. auf No. 25641 1/4.

Ein chirurgisches Reale

samt dazu gehörigem Wohngebäude und Grundbesitz in einem wohlhabenden, von reicher Landbevölkerung umgebenen Markt Flecken Untersteiermarks ist wegen Familienveränderungen unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Es sei noch bemerkt, daß die b. sagte Gegend an ärztlichen Kräften vollständig auslegt und der praktischen Thätigkeit eines Arztes die lohnendsten Erträge bietet.

Anzufragen im Comptoir d. Bl.

(631)

Ein kleines Gewölbe

zu vermieten: Obere Herrengasse Nr. 117 bei Herrn Billerbeck.

(642)

Fabriks-Niederlage

VON

Sonnen- und Regenschirmen

(Bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet)

empfiehlt die Tuch-, Manufaktur- und Damen-Konfektions-Handlung des

Friedrich Svetl,

Grazervorstadt, im vormals Kolletnig'schen Hause Nr. 10,

432

das Neueste in Sonnenschirmen

in jeder Farbe und Grösse, sowie En tout-cas, mit feinen PariserStöcken zu den billigsten Preisen.

Baumwoll-Sonnenschirme von 50 kr. bis fl. 1.10.

Patent-Satin- u. Cloth-Sonnenschirme von fl. 1.10 bis fl. 2.10.

Feinste Mode-Sonnenschirme alle Farben mit Garnirung und Spitzen-Ausputz, von fl. 2.30 bis fl. 12.—.

Größte Auswahl von Specialitäten in Sonnenschirmen

mit Elfenbein-, Perlmutter- und Schildkrot-Stöcken.

Sämmtliche En tout-cas sind mit Ketten und amerikanischen Glocken montirt.

Herren-Sonnenschirme von fl. 1.40, fl. 2.— bis fl. 3.—.

Wieder-Verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Eigene Erzeugung.

Für die Frühjahrs-Saison

empfiehlt

A. Scheikl's Kleider - Handlung
in M A R B U R G

(346)

in eigenen Werkstätten gearbeitete

Herren-Anzüge neuester Façon, reine Wolle von 20 fl. aufw.

„ schwarz aus Peruvien u. Tosking 22 „

„ fein in sehr netten Mustern . . . 25 „

Frühjahrs-Ueberzieher in allen Farben . . . 11 „

„ „ aus braun, blau Tricot 16 „

„ Saccos, grosse Auswahl . . . 8 „

Frisch angekommen

Stoffe, in- und ausländische Fabrikate, beliebte Muster sind stets am Lager und werden Anzüge schnellstens nach Mass angefertigt.

Für gute Nätherei Jedermann garantirt, nicht passende Kleider ohne Anstand retourgenommen oder umgetauscht; sowie

Kinder-Anzüge

in netter Auswahl für jede Grösse . . . von 4 1/2 fl. aufwärts.

B u n d e s a n s t a t t

Englisches

Krystall-Glas.

Ganze Garnitur für 12 fl. ö. W.

bestehend aus 73 Stücken feinstem geschliffenen Krystallglas, als:

- 12 Stüd feinste Wassergläser,
- 12 „ „ Bierpokalen,
- 12 „ „ Weingläser,
- 12 „ „ Biqueurgläser,
- 2 Carafine für Essig und Del,
- 2 Behälter, für Salz und Pfeffer,
- 1 großer feiner Bierkrug aus Krystallglas,
- 1 Wasserflasche „ „
- 1 Weinflasche „ „
- 12 Stüd Eßzeugbehälter „ „
- 6 „ „ Lichthalter „ „

Diese alle 73 Krystall-Gegegenstände kosten nur 12 fl.

Die Hälfte dieses Services kostet 6 fl. 50.

In der I. Wiener Krystallglas-Niederlage, II., Praterstrasse 16, Wien.

(305)

Unter größter Garantie

Sichersten Erfolges heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Exzesse jeden Grades, insbesondere vernachlässigte oder unvollständig kurirte, Jahre hindurch verschleppte Syphilis im secundären und tertiären Stadium, sowie Schwäche Zustände, Impotenz, Pollutionen, Weißfluß und Hautausschläge jeder Art bei strengster Discretion. Unbemittelte werden berücksichtigt. (558)

C. von Kleist.

Berlin, S. W. Jerusalemstr. 9.

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung der erforderlichen Präparate umgehend.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (614)

Wie empfehlen zum Beginne der Bau-
Saison unseren vorzüglichsten
hydraulischen Kalk,
Steinbrücker Natur-Cement, gleich
Roman-Cement,
feuerfeste Ziegel,
feuerfesten Quarzsand,
feuerfesten plastischen Thon,
feuerfeste Chamotte,
zu den billigsten Preisen in beliebigen Partien,
Broschüren und Preisblätter werden auf Ver-
langen gratis versendet.

Steinbrücker Cementfabrik,
511 Steinbrück in Steiermark.

Ein Garten

in der Grazer Vorstadt, Blumengasse, als Bau-
platz geeignet, ist zu verkaufen.

Näheres bei Franz Pichler sen. in der
Grazer Gasse. (410)

Die alte, bewährteste und grösste

Eisenmöbel-Fabrik

von 357
Reichard & Comp.

in Wien, III., Marxergasse 17,

und
in Breslau unter der Firma: „Wiener Eisenmöbel-
Fabrik“, Bahnhofstraße 22 u. 24,

erzeugt nur solide, im Feuer gearbeitete
Waaren aus besten Materialien. Ist im Stande,
auch in kürzester Zeit die größten Aufträge aus-
zuführen. Als zuverlässigste und prompteste
Fabrik bekannt seit vielen Jahren. — Gleich auf-
merksamste Ausführung auch beim kleinsten Auftrage.
Neue illustrierte Preistarife gratis und franco.

Feste, bedeutend ermäßigte Preise!
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt!
Besonders aufmerksam machen wir
auf das Eltelblatt unseres Preistarifes.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**MEYERS
KONVERSATIONS
LEXIKON**

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage

mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . . à 3 . . . 5 .
15 Halbfranzbände . . . à 3 . . . 10 .

**Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).**

Erschienen sind sechs Bände (A—Gott-
helf) und durch jede Buchhandlung zu
beziehen. 21

Epilepsie (Krämpfe) Migräne (Kopfschmerz) heilbar.

Prospekte über die radikale Heilung
dieser Nervenkrankheiten versendet gratis
und franco Dr. med. P. Rudolf in
Dresden. (H.31746a) 469

Erfolge nach Hunderten.

Das große Loos!!!

von ev.

375,000 Mark zu gewinnen

bietet sich Gelegenheit, durch Bethheiligung an der 270sten von der Regierung genehmigten
u. garantirten Geld-Lotterie, deren Ziehung

am 14. Juni d. J.

beginnt. Ausser obigem grossen Loos, enthält diese Staats-Lotterie noch Gewinne von

Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark
1 à 250,000	1 à 36,000	11 à 10,000	5 à 2,000
1 à 125,000	3 à 30,000	26 à 6,000	3 à 1,500
1 à 80,000	1 à 25,000	55 à 4,000	412 à 1,200
1 à 60,000	5 à 20,000	1 à 3,000	621 à 500
1 à 50,000	6 à 15,000	1 à 2,500	etc., zusammen
1 à 40,000	7 à 12,000	200 à 2,400	43400 Gewinne,

welche innerhalb einiger Monate in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates
entschieden werden. Die Ziehung der ersten Abtheilung beginnt wie bereits oben erwähnt,
am 14. Juni d. J.

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons oder Posteingahlung, auch
pr. Nachnahme versendet das unterzeichnete Bankhaus

1/1 Original-Loose à ö. W. fl. 3. 30. 1/2 Original-Loose à ö. W. fl. 1. 65.
und 1/4 Original-Loose à 83 Kr. ö. W.

Jeder Besteller erhält die Originalloose (keine Promessen) und gleichzeitig auch den
amtlichen Verlosungsplan zugesendet. Nach der Ziehung empfängt jeder Theilnehmer
sofort die amtliche Ziehungsliste

Die Ausbezahlung der Gewinne geschieht unter Staatscontrole.

Man wende sich geit. baldigst und vertrauensvoll an das Bankhaus

Sally Massé in Hamburg.

Wichtig

für Damen und Kinder,

und zwar von schwächlich magerem, in der Entwicklung zurückgebliebenem Körperbaue oder in Folge Krank-
heitszustände herabgekommen. Blutarme finden dagegen baldigst sichere Abhilfe durch das nervenstärkende,
blutverbessernde und volles Aussehen verschaffende

Nähr- und Verschönerungsmittel (Habrosyne).

Es ist daselbe aus den wirksamsten Pflanzenstoffen der Tropenländer zu einem angenehm schmeckenden
Pulver, ähnlich dem bekannten Racahout de l'Orient, jedoch eine viel größere Wirkung erzielend, zusammen-
gesetzt und kann mit dem besten Erfolge gebraucht werden, ohne Widerwillen zu erregen. Dieses Mittel wird
gegenwärtig in mehreren Kinder-Spitälern und öffentlichen Anstalten bei schlechtnährten oder sonst in der
Entwicklung zurückgebliebenen Kindern in Anwendung gebracht, sowie es auch mit Vorliebe von Damen be-
haupt Erlangung plastisch schöner Formen vielfach in Gebrauch genommen wird.

Haupt-Depot: Wien, Apotheke „zur heil. Dreifaltigkeit“, Wieden, Hauptstraße 16.

In Marburg bei Herrn J. Bancalari, Apotheker.

(364)

Wichtig für Kranke.

Wahnsinn, Epilepsie, Kopfschmerz,
Syphilis, Gicht, Rheumatismus, Flechten,
sowie Manneschwäche, Pollutionen, Weiß-
fluß, Bleichsucht etc. heile ich unter Garantie
in kürzester Zeit mittelst des physionomischen
Kursystems meines 87jährigen Vaters, des
Dr. med. Koch. Für die großartigen Erfolge
seiner Kuren bürgt eine 64jährige Praxis,
welche ihn vorzugeweise berechtigte, sich dem
Ministerium wiederholtlich zu Beweiskuren
zu erlauben. (587)

**Dr. Koch, Inh. des ärztl. Auskunfts-
Bureau,**
Berlin S. W., Gneisenaustr. 4.

Verstorbene in Marburg.

Am 21. Mai: Justus Elisabeth, f. f. Mil.-Rechn.-
Assistentens-Witwe, 82 J., Pfarrhofgasse, Altersschwäche;
Kam. Rosalia, Bahnhofslocherstochter, 13 Monate, Neue
Kolonie, Lungentuberkulose; 22.: Karl Maximilian, Schwei-
dersohn, 12 J., Kärntnervorstadt, Fraisen; 23.: Drame
Maria, Dienstmagdtochter, 10 Wochen, Untere Uferstraße,
Darmkatarrh; Vorber Antonia, Schuhmacherstochter, 8
J., Kärntnervorstadt, Behrleber; 25.: Wiesthale
Antonio, Bahntischlerstochter, 1 J., Kärntnervorstadt, Lun-
gentuberkulose.

Marburg, 27. Mai. (Wochenmarktpreise.)
Weizen fl. 8.40, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 0.—, Hafer
fl. 4.—, Kukuruz fl. 5.—, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 4.90,
Erdäpfel fl. 2.30 pr. Pfltr. Fischen 14, Finken 30, Erbsen
28 fr. pr. Algr. Hirsebrein 10 fr. pr. Liter. Weizengries
26, Rindmehl 20, Semmelmehl 15, Polentamehl 11,
Rindschmalz fl. 1.10, Schweinschmalz 90, Speck frisch 64,
geräuchert 90 fr., Butter fl. 1.— pr. Algr. Eier 1 St.
2 fr. Rindfleisch 44, Kalbfleisch 45, Schweinsfleisch jung
64 fr. pr. Algr. Wild fr. 12, abger. 10 fr. pr. Liter,
Holz hart geschwemmt fl. 3.70, ungeschwemmt l. 4.—;
weich, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.— pr.
Kbmt. Holzkohlen hart fl. 1.—, weich 60 fr. pr. Pfltr.
Den 3.60, Stroh, Lager fl. 3.80, Streu 2.70 pr. 100 Algr.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden
Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Horisau
(Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche
Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchs-
anweisung beigelegt. Zu beziehen in Töpfen zu
Dr. M. fl. 3.20 sowohl durch G. Sturzenegger
selbst, als durch Josef Weis, Mähren-Apotheke,
Wien, Tuchlauben Nr. 27. (1206)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Bahnzeit.

Personenzüge.

Von Trier nach Wien:

Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends.

Von Wien nach Trier:

Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends.

Silzüge.

Wien-Trier.

Trier-Wien.

Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.
Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.

Gemischte Züge.

Von Marzjusslag nach Trier:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Trier nach Marzjusslag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.

Von Marburg nach Graz:

Abfahrt 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.

Von Graz nach Marburg:

Abfahrt 3 U. 5 M. Nachm. Ankunft in Marburg 6 U. 38 M.

Kärntnerzüge.

Abfahrt.

Nach Franzensfeste:

9 U. 20 M. Vormitt. und 10 U. 30 M. Nachts.

Nach Villach: 2 U. 50 M. Nachmitt.

Ankunft:

7 U. Früh. 12 U. 24 M. Mitt. 6 U. 35 M. Nachm.